

Zum Beitrag „Zschopautaler soll regionale Wirtschafts ins Rollen bringen“ vom 25. Juli:

... das klingt zunächst wie eine abstruse Idee“ ... genau das ist es (für das Publikum), aber zugleich ein gutes Geschäft für die Erfinder.

Rechnet man nach, so werden aufgrund der eingebauten Gebühren und vierteljährlichen Verfallsgebühren aus 100.000 Euro nach einem Jahr rund 87.600 Euro. Das ist ein satter Gewinn für den Herausgeber dieser famosen Währung. Er hat knapp 13.000 Euro verdient! Dabei ist es ohne Belang, wie oft das einzelne „Zschopautalerchen“ den Besitzer wechselt. Noch besser wird es, meldet der Herausgeber zwischenzeitlich Insolvenz an – dann hat er alles. Das Publikum hat auch was – das Nachsehen, vor allem in der Geldbörse. Das Geld ist übrigens nicht weg, andere haben es. Kein besseres Geschäft lässt sich lenken, als das ALG-Geschäft (Andere Leute Geld!)

Wir haben eine gute Währung, wir brauchen keine zweite. Will man Handel und Wirtschaft ins „Rollen“ bringen, dann bitte mit besseren Waren und Dienstleistungen, nicht jedoch mit obskuren bunten Zetteln.

Christian Herrmann, Oederan

23.9.07 freie Presse

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu bearbeiten. Die Lesereinigungen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. E-Mails müssen die vollständige Adresse enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Samstag 25.9.07

**Zschopautaler umstritten
Zum Leserbrief von Christian Herrmann „Zschopautaler soll regionale Wirtschafts ins Rollen bringen“ vom 25. Juli und 23. August:**

Geld ist ein heikles Thema – da hört bekanntlich auch so manche Freundschaft auf. Menschen sind oft aus gutem Grund misstrauisch, wenn da von irgendwelchen „Innovationen“ die Rede ist. Gerade hat unsere Sachsen LB mit einer „Finanzmarktinnovationen“ richtig viel Geld verzoockt – im schlimmsten Fall verdoppeln wir nach jahrelangen teilweise extremen Sparanstrengungen mal eben unsere Schulden als Freistaat Sachsen. Wäre man doch da nur mit den „Geldvermehrungsinnovationen“ etwas vorsichtiger gewesen.

Es ist deshalb gut nachzuvollziehen, wenn Bürger einem Projekt wie dem „Zschopautaler“ erst einmal skeptisch entgegentreten. Wie das Projekt die regionale Wirtschaft ankurbeln soll – dazu geben wir in vielen persönlichen Gesprächen und Veranstaltungen – auch jetzt wieder am Wochenende zum Vereinsfest in Flöha gern und ausführlich Auskunft. Es nützen halt die besten Produkte und Dienstleistungen nichts, wenn die Zahlungsmittel für den Einkauf nicht mehr ausreichend zirkulieren. Herr Herrmann vermutet nun bei dem Pro-

jekt gleichzeitig die Gefahr der Bereicherung der Initiatoren und deren Insolvenz. Da ihm wohl mit gegenteiligen Versicherungen nicht geholfen ist, nüt auch ein paar tatsächliche Rechenbeispiele. Derzeit sind knapp 8000 Zschopautaler im Umlauf – der Gutteil davon ist eine Prämie von mir an meine Mitarbeiter – also zusätzliche Kaufkraft, welche sonst auf meinem Geschäftskonto läge und Zinsen bringen würde. Davon gehen im Quartal also nun 240 Euro an die geförderten Vereine und 160 Euro an den Verein Zschopautaler, der natürlich mit den Druckkosten und Organisation des Projekts auch ein paar Aufwendungen hat. Selbst, wenn es mal das Zehnfache wäre, ist der Verein auf die ehrenamtliche Arbeit von Idealisten angewiesen. Jeder Zschopautaler ist mit Euro gedeckt auf einem Konto bei der am Projekt als Ausgabestelle beteiligten Volksbank Mittweida – welche ebenso wie ich nicht mitmachen würde, wenn man seinen guten Ruf verlieren könnte.

Jörg Buschbeck, Erdmannsdorf